

# Lehrer Johann Baptist Simonet

Autor(en): **G.H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **1 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sungsgabe und sein klares Urteil verschafften ihm allgemeines Zutrauen. Kein Wunder, dass man ihn zu verschiedenen Aemtern in Kreis und Gemeinde heranzog. Unter zwei Malen war er Vorsteher der Gemeinde Schmitten. Seine letzte Amtsperiode wäre einen Monat nach seinem Tode abgelaufen. Die Landsgemeinde des Kreises Belfort wählte im Frühling 1923 Adolf Prinz zu ihrem Kreispräsidenten und Grossratsabgeordneten, und er bekleidete diese beiden Aemter bis 1927. Als die Kreisbehörden ihn später zum Präsidenten der Vormundschaftsbehörde erkoren, waren sie wohl sehr gut beraten; denn hier stand er mit seiner bewundernswerten Menschenkenntnis, seinem tiefen Verständnis und Mitgefühl für die Nöte und Schwächen armer Mitmenschen am rechten Platz. Ueberall stellte Präsident Prinz seinen ganzen Mann, voll Pflichtbewusstsein, Pflichttreue und Pflichteifer.

Teurer Freund! Mitten aus Deiner Arbeit für Familie, Schule, Gemeinde und Allgemeinheit heraus hat dich der Herr zu sich in die ewige Heimat abberufen. Was sterblich war an dir, ruht aus auf dem wohlgepflegten Gottesacker neben dem weit ins Tal blickenden Bergkirchlein von Schmitten und harret der Auferstehung zum ewigen Leben. Wir aber werden deiner stets in Treue und Dankbarkeit gedenken. Ruhe im Frieden. A. Br.

## Lehrer Johann Baptist Simonet

Lehrer Johann Baptist Simonet wurde im Jahre 1894 als Kind einer einfachen Bauernfamilie in Disentis geboren. Von Jugend auf schwächlich und kränklich, beteiligte er sich wenig an den lärmenden Spielen der Dorfjugend, mit der er die Primarschule in Disentis bis 1908/09 besuchte. Im Herbst dieses Jahres trat er in die erste Realklasse der

Klosterschule ein, wo seine grossen Anlagen, besonders seine hervorragende Begabung für Musik entsprechende Förderung fanden; denn schon im ersten Schuljahr sang der kleine, schwächliche Johann Baptist im Chorgesang unter Leitung von P. Leo Kunz, dem weitberühmten und hochverdienten Klostermusiker, als sicherer Altist mit seiner hellen Stimme mit; im zweiten Schuljahr erhielt er seinen Anfangsunterricht im Klavierspiel vom noch lebenden P. Beat Winterhalter, der sich noch heute, nach dreiunddreissig Jahren, an den hochbegabten Klavierschüler erinnert, der die ersten Schwierigkeiten des Klavierspiels mit Leichtigkeit meisterte und sich in den wenigen Monaten des Schuljahres eine viel versprechende Grundlage für seine spätere Wirksamkeit als Organist und Gesangsdirektor legte.

Im Jahre 1909 feierte der Bruder des Verstorbenen, Hochw. Herr Alois Simonet, gegenwärtig Pfarrer in Schlans, seine erste hl. Messe; im Frühjahr des folgenden Jahres starb Vater Simonet in Chur an den Folgen einer schweren Operation im Spital, und daher beschlossen die Geschwister des jungen Klosterschülers im Familienrat, einmütig zusammenzustehen, um ihn, trotz der beschränkten Mittel, eine weitere Ausbildung zu ermöglichen, und im Herbst 1910 trat Johann Baptist in die Kantonsschule in Chur ein, um sich zum Lehramt vorzubereiten. In Chur hatte er Musikunterricht im Klavier- und Orgelspiel beim damaligen Kapellmeister des Domchors, Hrn. Prof. Bühler, der unsern jungen Disentiser ausdrücklich als seinen besten Schüler lobte; er schloss 1914 seine Studien mit einem guten Lehrerpatent ab und erhielt seine erste Anstellung als Lehrer in Cavardiras-Disentis, wo er etwa drei Jahre Schule gab; nachher wurde er zum Lehrer der Schule von Disla-Disentis gewählt. — In diesen Jahren war eine Lehrer- und Organistenstelle in Küssnacht, Kt. Schwyz, frei geworden, um die sich der junge, strebsame Disentiser

Lehrer und Musiker mit Erfolg bewarb; denn er bestand unter allen Konkurrenten das verlangte Musik- und Organistenexamen bei Prof. Dobler mit der besten Note; er hatte sich so durch seinen ausdauernden Fleiss, seine Begabung und Tüchtigkeit den Weg zu einem neuen weiteren Wirkungskreis gebahnt, und nur in Rücksicht auf die alternde Mutter verzichtete der stets dankbare Sohn auf die ihm winkende offene Stelle und wurde jetzt Lehrer an der Unterschule im Schulhaus Cons in Disentis, wo er schon seit Jahren als Organist und Gesangsleiter gewirkt hatte. — Mit unermüdlichem Fleiss bildete der junge Lehrer sich auf dem Klavier und auf der Orgel weiter: in seinem Nachlass fanden sich Klavierwerke von Mozart, Beethoven, Schubert, Haydn, Chopin u. a.; Orgelwerke von Bach, César Franck, Guilmant, Reger usf., die er alle mit vorzüglicher technischer Fertigkeit vortrug, auf dem Klavier und der bescheidenen Orgel in der Pfarrkirche St. Johann, die er mit gutem Geschmack zu registrieren wusste; er hatte ein klares, verständnisvolles Urteil in musikalischen Fragen jeder Art, er hatte eine Vorliebe für den gregorianischen Choral, nahm an einem Choralkurs von Dr. Peter Wagner, mit seinem geistlichen Bruder, in Brugg, teil und bewies seine theoretischen und praktischen Kenntnisse durch seine treffliche Begleitung der Choralgesänge. Herr Simonet war ja von Jugend auf ein grosser Freund des Gesanges, den er bei jeder Gelegenheit förderte; er war einer der Initianten des Gemischten Chors Disentis und dessen erster Dirigent 1927, ein Förderer des Kirchengesanges und Schulgesanges. In den letzten Jahren komponierte er kleine Lieder für die Schulkinder, da wir im romanischen Sprachgebiet keine grosse Auswahl an guten Kinderliedern haben, Lieder, die noch jetzt beim Spiel und auf der Strasse gesungen werden. Als Lehrer war Herr Simonet ein wahrer Vater der Schulkinder, er verstand die Kleinen, wusste passend mit ihnen zu verkehren, sodass

sie gerne zu ihm in die Schule gingen; er hatte einen guten pädagogischen Sinn und betätigte sich während einer langen Reihe von Jahren in Disentis als Organist, Musikfreund und Lehrer, bis zum Jahre 1940.

Herr Simonet war seiner Lebtag kränklich und schwächlich gewesen; und wohl seine körperlichen Beschwerden und die Opfer, die er sich zeitlebens auferlegen musste, verbunden mit einer ernsten, aufrichtigen, tiefen Religiosität hatten ihn früh reif gemacht; sein Lebensernst und seine Gewissenhaftigkeit zeigten sich in der grossen Entschiedenheit, die man dem schwächlichen, schmächtigen Mann nicht zugetraut hätte, mit der er für die Ansicht, die er als wahr erkannte, eintrat, mit der er auch harte Wahrheiten mit Energie mutig verfocht.

Im Jahre 1940 versagte die Kraft des Nimmermüden. Er begab sich zur Erholung nach Arosa und erhoffte entgültige Heilung und Linderung seines Leidens durch eine Operation; doch die Vorsehung des lieben Gottes hatte es anders beschlossen; sie pflückte die frühgereifte Frucht, zum Leid und Weh seiner treuen Gattin und seiner drei Kinder, seiner alten Mutter, seiner Geschwister und treuen Kollegen und Freunde. «Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht.» Der dankbare Kirchenchor von Disentis sang seinem gewissenhaften Organisten ein vierstimmiges Requiem; wieviele Male hatte er für andere die Totenmesse gespielt, nun musste sein Schüler ihm den gleichen Dienst leisten; und auf dem Friedhof sang der Chor in tiefer Ergriffenheit ein Grablied. — Die Klänge sind verhallt; doch die Schüler und Freunde des lieben Verstorbenen werden ihn stets in treuer Erinnerung bewahren; lebe wohl, verehrter Lehrer und treuer Freund; auf Wiedersehen!

G. H.